

Freude am
Zeichnen
& Malen



Vorlagen

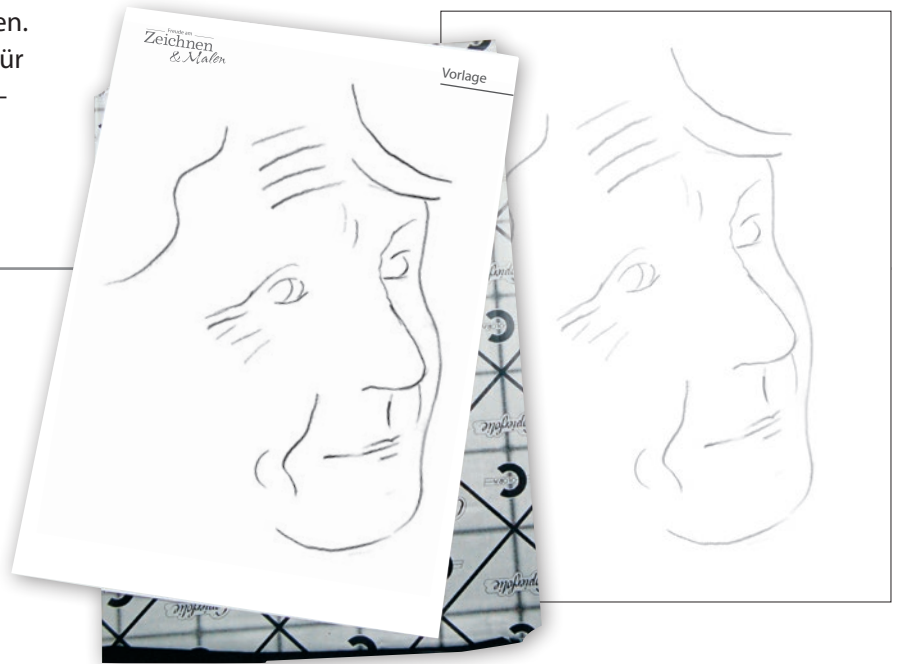
Ausgabe
Nr. 74

Vorlagen übertragen ...

Der einfachste Weg besteht darin, die wichtigen Konturen direkt auf das Zeichenblatt zu kopieren. Die Vorzeichnung ist eine perfekte Grundlage für die weitere Ausarbeitung. Sie bildet die wesentlichen Umrisse ab, ohne schon die Art der Ausführung festzulegen.

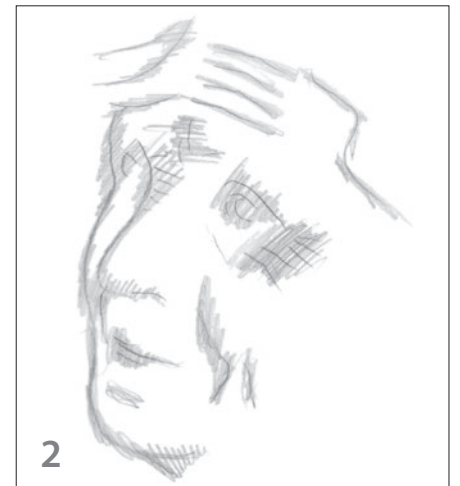
... mit Graphitpapier

Legen Sie das Graphitpapier zwischen Vorlage und Zeichenfläche und ziehen Sie die Konturen nach.



... mit dünnem Transparentpapier

- 1 Legen Sie Transparentpapier auf die Vorlage und ziehen Sie die Konturen nach.
- 2 Drehen Sie das Transparentpapier um. Stricheln Sie mit einem weichen Bleistift (4B) über die Konturen.
- 3 Drehen Sie das Transparentpapier wieder um und legen Sie es auf das Zeichenpapier. Ziehen wieder die Konturen nach. Dabei drückt sich der Grafit von der Rückseite des Transparentpapiers aufs Zeichenpapier ab.
- 4 Die übertragenen Konturen auf Ihrem Zeichenblatt.



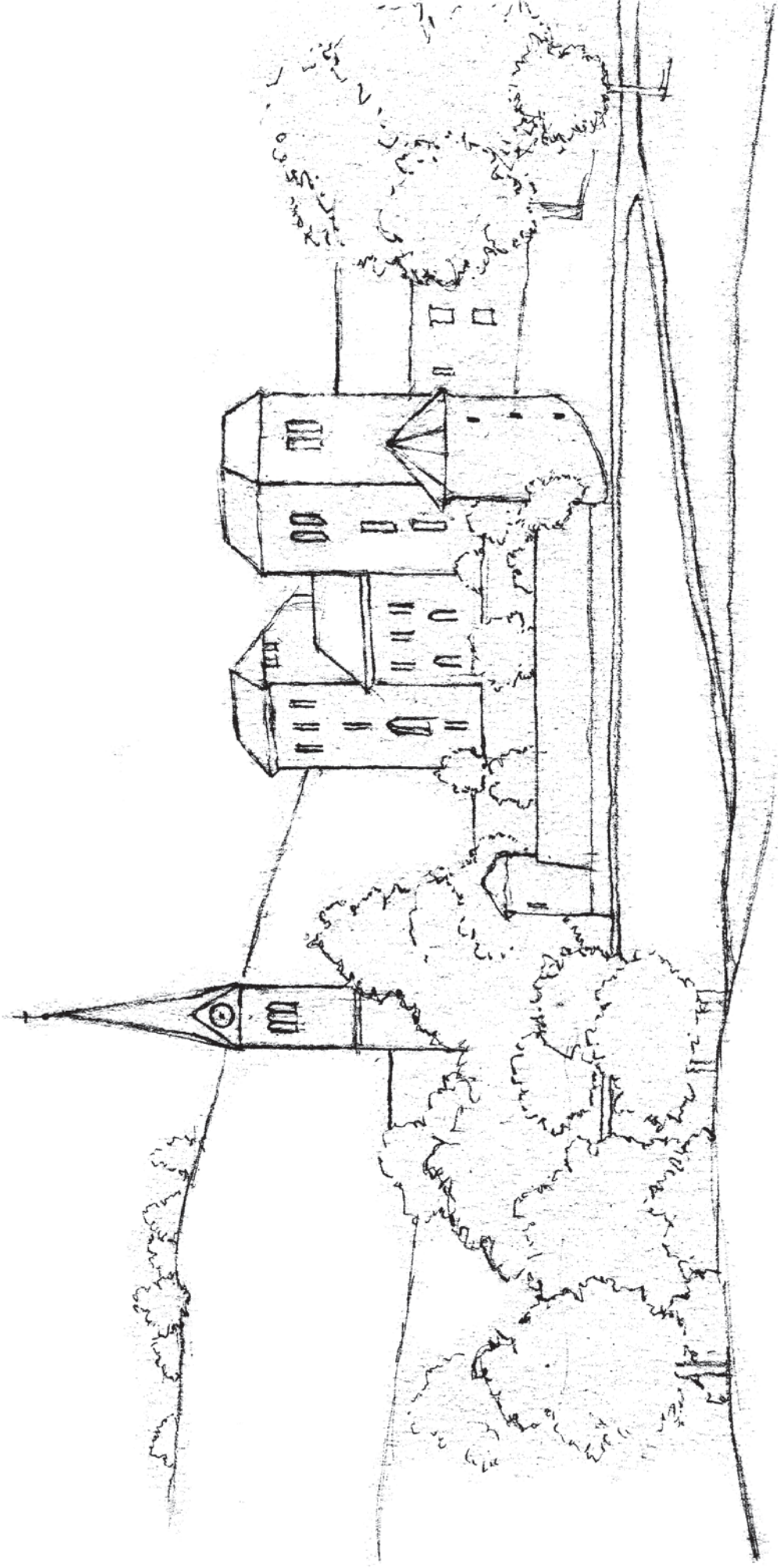




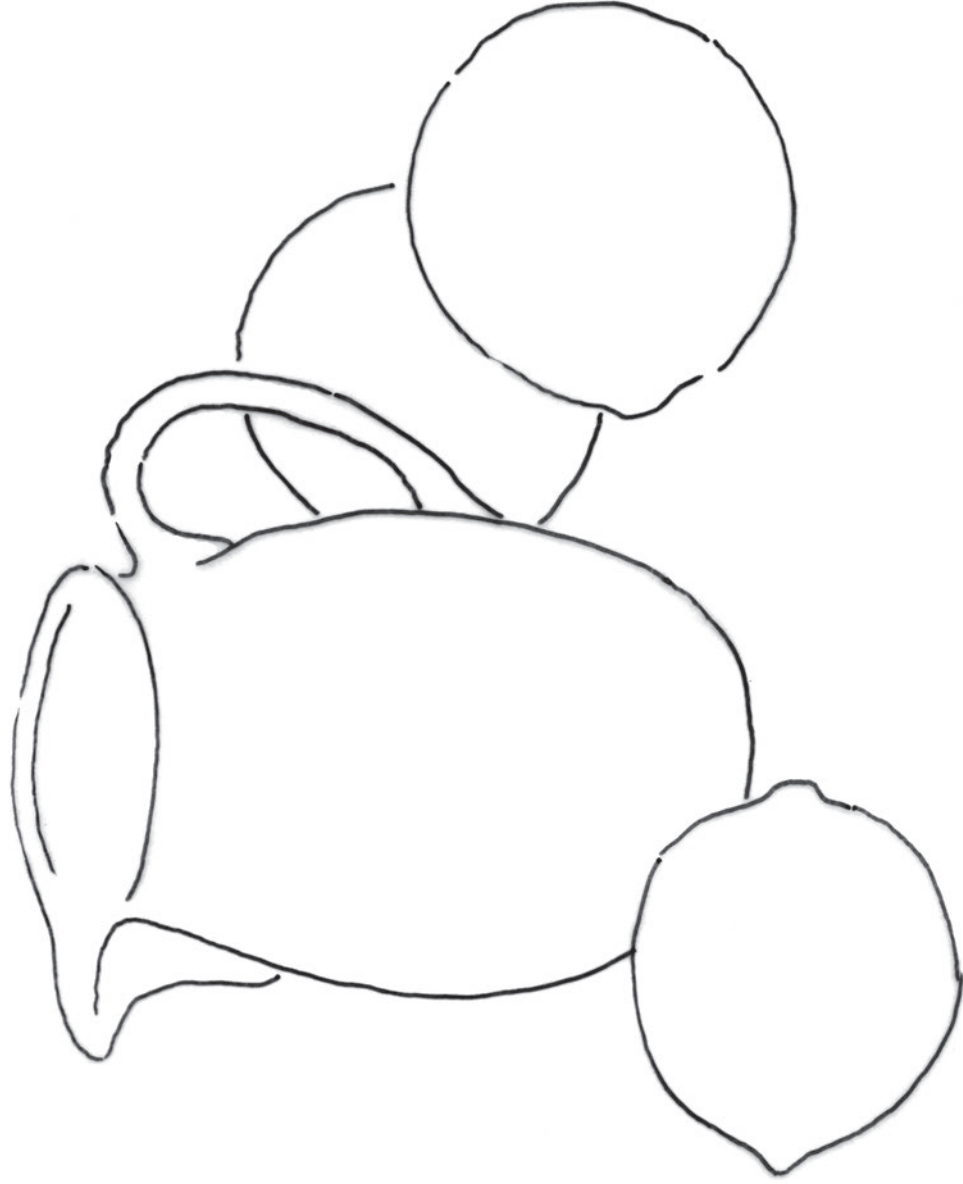


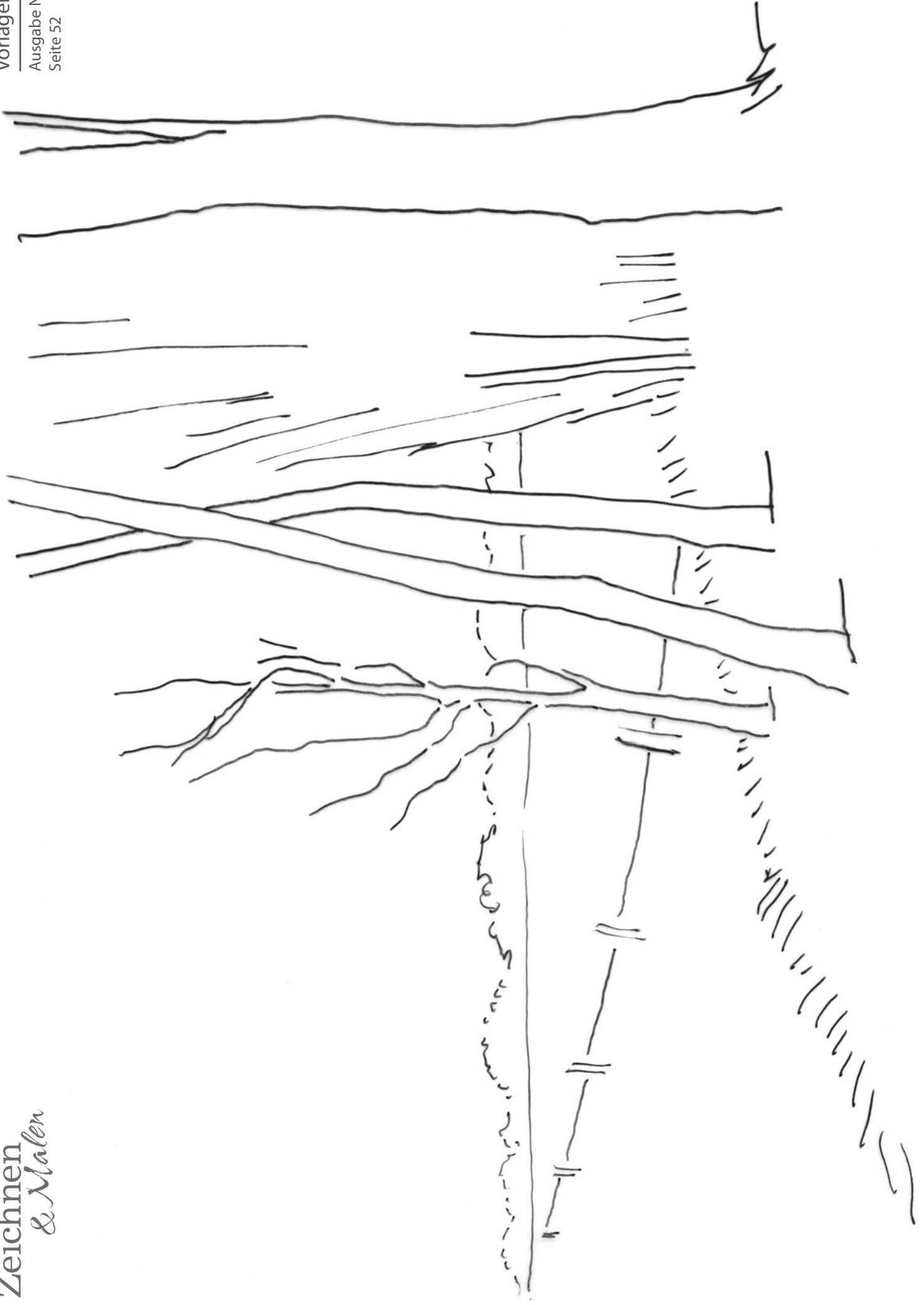


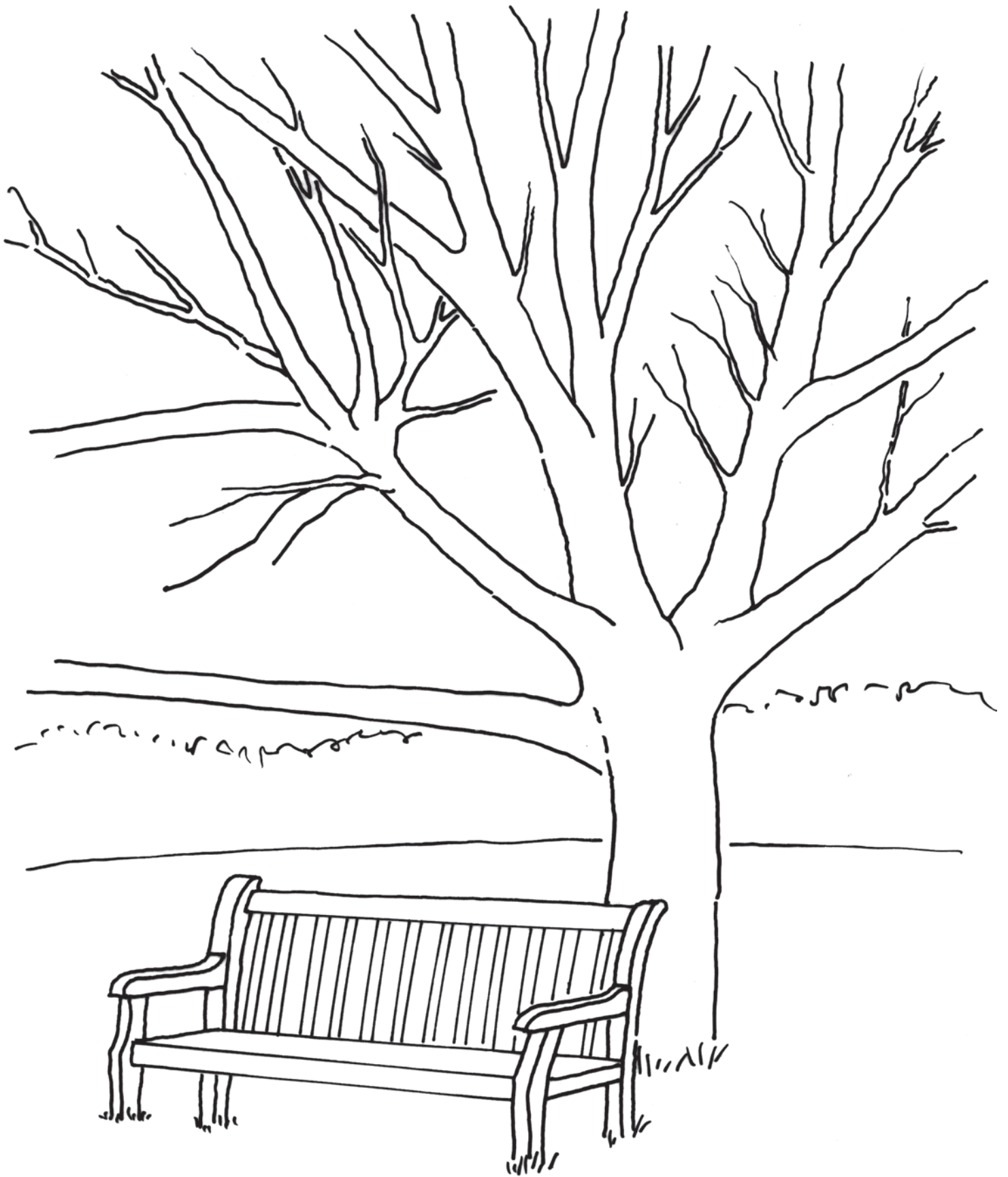


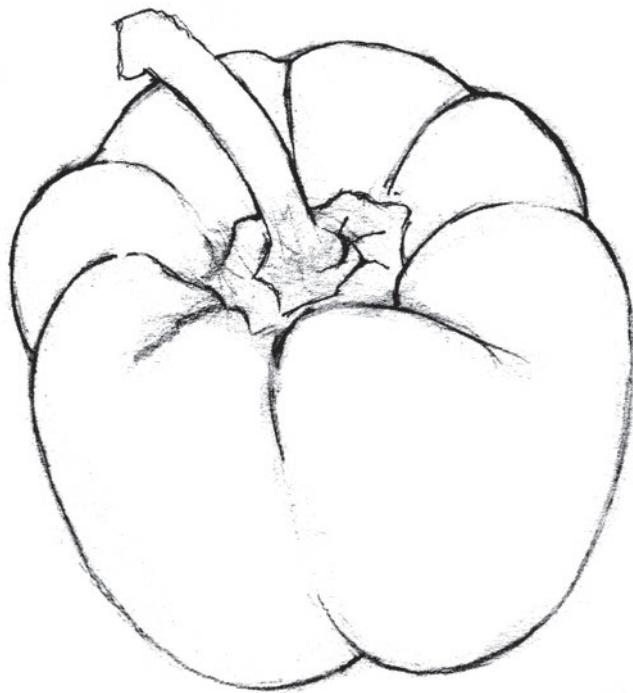


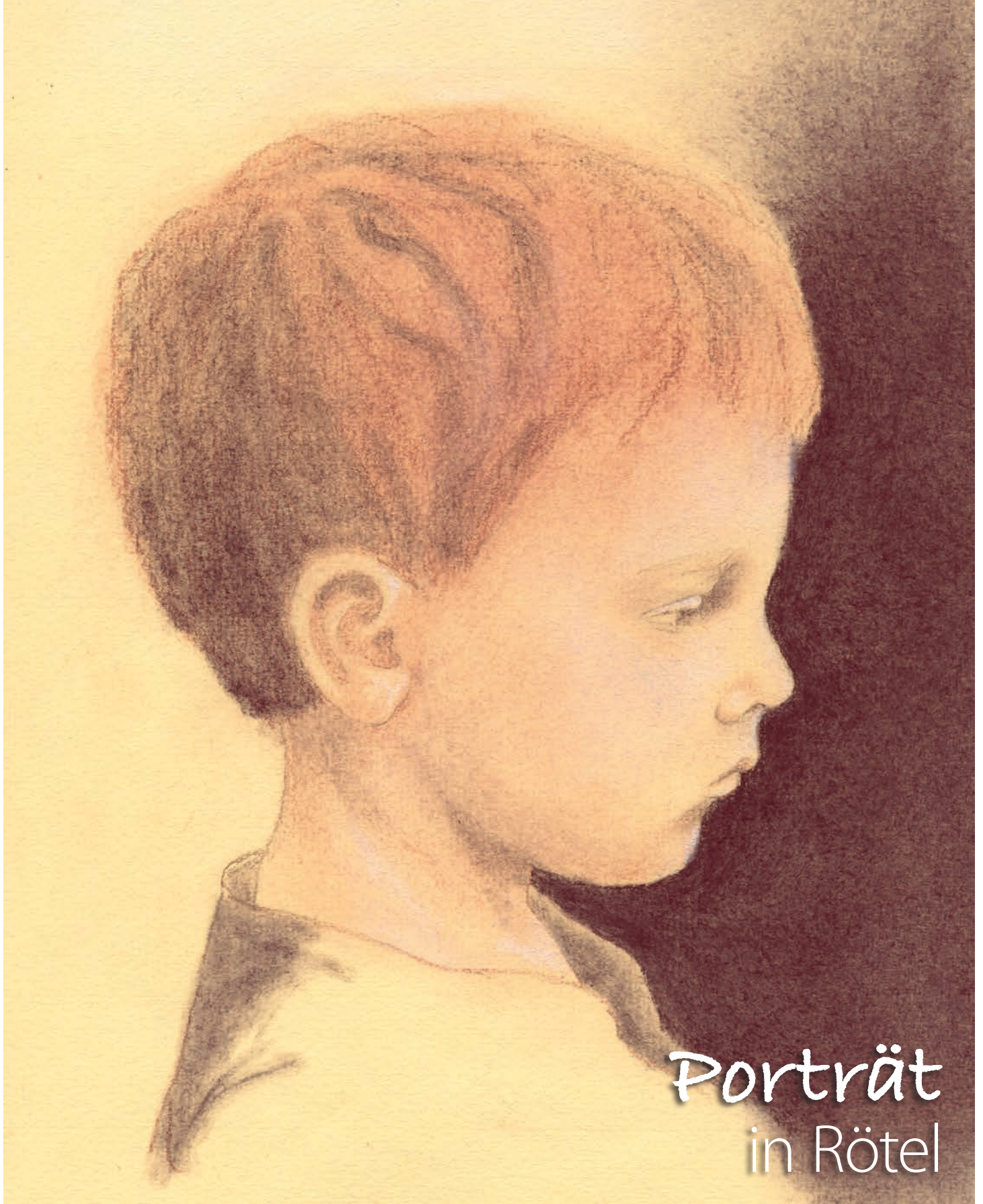












Porträt in Röteln

*Grafit ist Ihnen zu neutral, der Farbstift zu bunt? Dann nehmen Sie Röteln.
Wenn Sie mit diesem klassischen Medium noch nie zu tun hatten,
ist das vielleicht Sympathie auf den ersten Blick – oder Zeichenstrich.*

Von Hanne Türk



Unser Modell kennen Sie aus dem Bleistiftporträt im aktuellen Heft (Nr. 74). Und wie Sie sehen werden, ist auch der Bildaufbau nicht viel anders. Allerdings macht hier sozusagen der Ton die Musik: Die warmen rotbraunen Rötelfarben sind geradezu ideal, um Haut und Haar auf natürliche Weise zu tönen. Der Papierton hilft mit, bettet das Porträt weich ein und macht es möglich, in beide Richtungen zu zeichnen: dunkel mit Rötel, weiß mit Weißkreide.

Rötel gibt es, ähnlich wie Pastellkreide, in Form von Stiften und Stäbchen sowie in dunklem Sepia. Die Stäbchen sind nicht unbedingt erforderlich, aber natürlich praktischer zum Tönen von Flächen.

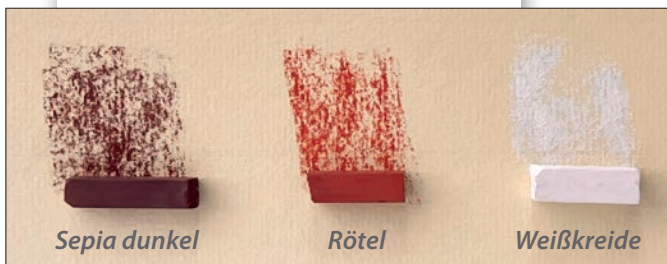
Einige Hersteller wie z. B. Cretacolor bieten Sets an, die auch einen speziellen Spitzer enthalten. Rötelstifte sind dicker als Bleistifte und die Mine bricht leichter; daher sind normale Spitzer nicht gut geeignet.

Rötel ist vergleichsweise weich und reibt schon auf glattem Papier gut ab – besser noch, so wie hier, auf körnigem Pastellpapier. Sofern Sie nicht zu stark andrücken, lassen sich Schraffuren leicht verwischen. Am einfachsten geht das mit dem Kosmetiktuch, das Sie für kleinere Bereiche auch um den Finger wickeln können. Für Details eignet sich auch das Wattestäbchen oder ein Kosmetikschwämmchen.

Weißkreide ist dafür ein idealer Begleiter. Zum einen können Sie das Weiß bequem einblenden und zusammen mit dem Rötel zu hellen Tönen verwischen. Zum anderen übertönt die Weißkreide auch die Papierfarbe und lässt das Gesicht hell und zart schimmern. Das Zusammenspiel von Weißkreide und Rötel, Licht und Schatten bringt wunderbar natürliche Hauttöne ins Porträt und macht das Modellieren zum Vergnügen. Nicht umsonst gehört dieses Trio aus Papierton, Rötel und Kreide seit jeher zu den beliebtesten Medien für Porträtkünstler.

Material

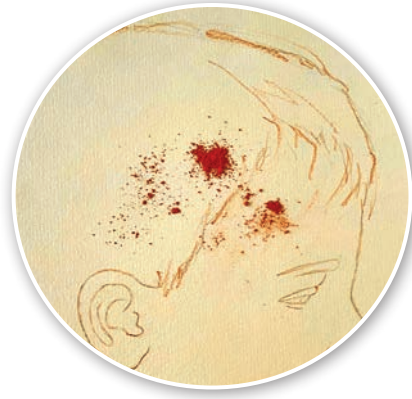
- Pastellpapier in Beige
- Bleistift H
- Rötel (Stift/Stäbchen) und Sepia dunkel
- Weißkreide (Stift/Stäbchen)
- Kosmetiktuch (evtl. auch Kosmetikschwämmchen und Wattestäbchen)
- Knetgummiradierer



▲ 1

Die Umriss und die Details im Gesicht zeichnen Sie mit dem Bleistift H sehr zart vor und mit dem hellen, spitzen Rötelstift nach, das Haar mit lockeren Strichen.





◀ 2 ▶

Haut und Haare tönen Sie am einfachsten mit Rötelpulver, das Sie mit Schleifpapier vom hellen Rötelstäbchen (oder von der Mine des Stiftes) abreiben. Wie Sie sehen, reichen kleine Mengen. Verteilen und verreiben Sie das Pulver mit dem Kosmetiktuch auf Kopf und Gesicht, wobei Sie die Farbe nach außen sanft ausblenden.

Tipp

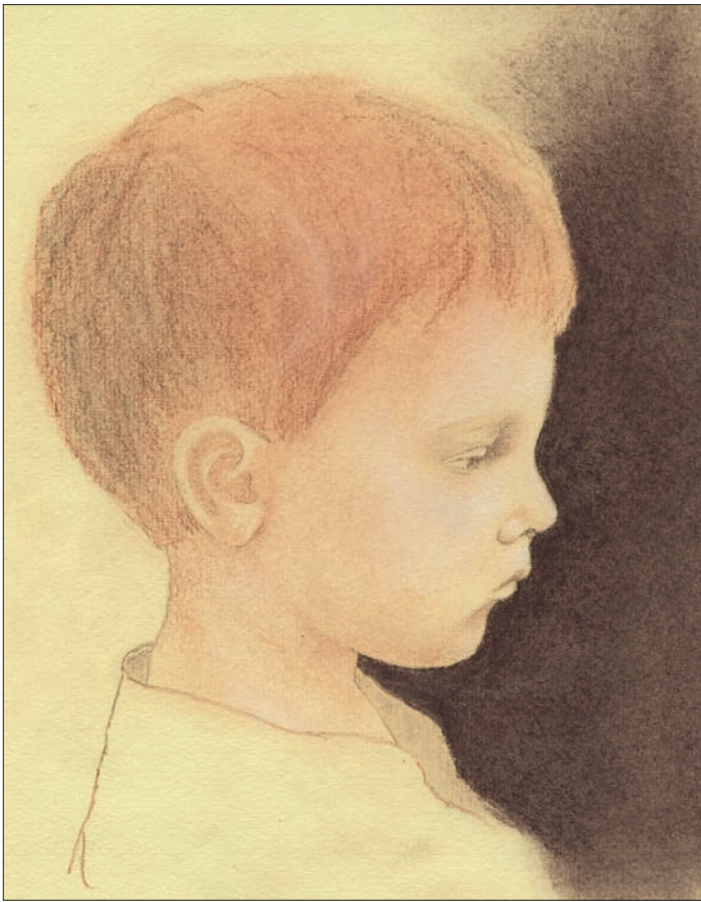
Rötelpulver gibt es auch gebrauchsfertig in Fläschchen. Der Kauf lohnt sich aber nur, wenn Sie viel und großflächig mit Rötel arbeiten.



◀ 3 ▶

Überzeichnen Sie das Haar in Wuchsrichtung mit lockeren, dann kräftigeren Parallelschraffuren. Einzelne Strähnen und der Hinterkopf werden mit Sepia abgedunkelt. Beim Schattieren von Stirn, Hals und Nacken bleiben Sie beim helleren Rötel. Folgen Sie auch der Kopfform; die Schraffuren verwischen Sie in gleicher Richtung. Das Ohr und das Profil mit Nase, Mund und Kinn arbeiten Sie genauer aus. Das überschüssige Rötelpulver lässt sich mit dem Knetgummiradierer gut vom Hintergrund abnehmen.





◀ 4

Mit zart aufgetragener und weich verwischter Weißkreide hellen Sie das Gesicht und den Hals auf. Die Kreide übertönt das Beige des Papiers, lässt die Haut im Licht fein schimmern und schwächt die Schatten ab. Beim Verwischen entstehen delicate Übergänge.

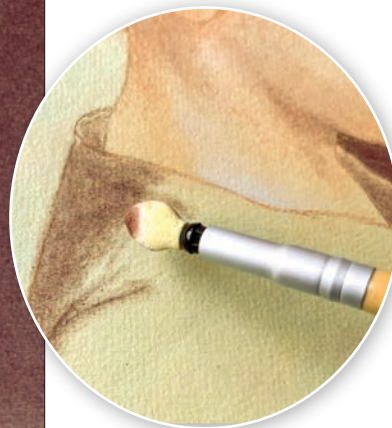
Tipp

Scheuen Sie sich nicht, ein Stück vom Stäbchen abzubrechen (falls Ihnen das nicht ohnehin schon passiert ist). Auch sonst man mit einem Stummel genauer, direkter und bequemer zeichnen.



◀ 5

Wechseln Sie zum schwarzbraunen Sepia. Mit dem Stift verfeinern und schattieren Sie die Augenpartie und dunkeln den Hintergrund entlang des Profils ab. Von hier aus können Sie das Sepia großzügig mit der breiten Kante, dann auch mit der Breitseite des Stummels auftragen. Dann verwischen, glätten und verdichten Sie den Hintergrund mit dem Kosmetiktuch.



Tipp

Mit einem Kosmetikschwämmchen aus dem Drogeriemarkt können Sie zum Beispiel die Schraffuren präzise oder schwungvoll verwischen und ins Licht ausblenden.

Wie arrangiere ich ein Stillleben?



In einem Stillleben geht es darum, das stille Dasein von Dingen auf ansehnliche Weise zu inszenieren. Das macht schon mit so simplen Objekten wie mit Krug und Früchten viel Spaß. Weil Sie erkennen, wie Ihnen ein paar einfache Faustregeln zu einer interessanten Komposition verhelfen.

Dafür brauchen Sie keine spektakulären Darsteller. Sie können nehmen, was der Alltag anbietet. Auch die Art der späteren Ausführung spielt zunächst keine Rolle. Skizzenhaft, realistisch, stilisiert, grafisch – im Anschluss an die Vorzeichnung ist noch alles möglich.

All dies beginnt mit dem Bleistift, mit den Skizzen und der Vorzeichnung. Hier führen Sie Regie und positionieren die Dinge so auf der Bühne der Bildfläche, dass sie nicht als Einzelstücke herumstehen. Im besten Fall sollen sie sich bildhaft aufeinander beziehen, gewissermaßen miteinander kommunizieren – ähnlich wie die Töne in einer musikalischen Komposition. Dann ist das Stillleben mehr als die Summe ihrer Teile.

Was ziemlich theoretisch klingt, lässt sich an diesem einfachen Beispiel recht gut zeigen. Hier ist das eine Vorstudie in Ölpastell zum Stillleben auf S. 46 in der aktuellen Ausgabe Nr. 74.

In solchen Farbskizzen können Sie auch das Zusammenspiel der Motivfarben ausprobieren. Gerade Ölpastelle sind dafür geeignet. Sie können einzelne Bereiche flink kolorieren, andersfarbig überzeichnen und auch die Wirkung unterschiedlicher Hintergründe testen; mehr zum Thema der Farbkomposition lesen Sie im Heft.

Ölpastelle können natürlich viel mehr, als diese Beispiele zeigen. In seinem Handbuch zur Ölpastellmalerei lädt Sie Franz-Josef Bettag zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit diesem Medium ein. Das Buch können Sie [HIER](http://www.freudeamzeichnen.de) bestellen (www.freudeamzeichnen.de).

Tot oder lebendig?

Der Begriff Stillleben ist uns vertraut, klingt aber immer wieder seltsam. Die stillen Dinge – in diesem einfachen Beispiel Krug und Früchte – sind ja gerade nicht lebendig. Woher also die Bezeichnung? Der Grund ist ein Missverständnis. Die niederländischen

Barockmaler, sozusagen die Erfinder dieses Sujets, nannten solche Motive „still leven“. Allerdings hatte das „leven“ damals die Bedeutung von Dasein – eigentlich war die stille Existenz von Dingen gemeint. Der ähnliche Wortklang verführte zum deutschen

Stillleben und zum englischen still life. Nur die französischen Maler konnten mit dem Wortklang von „leven“ nichts anfangen. Sie mussten sich eine eigene Bezeichnung für dieses Sujet ausdenken: nature morte, tote Natur. _____



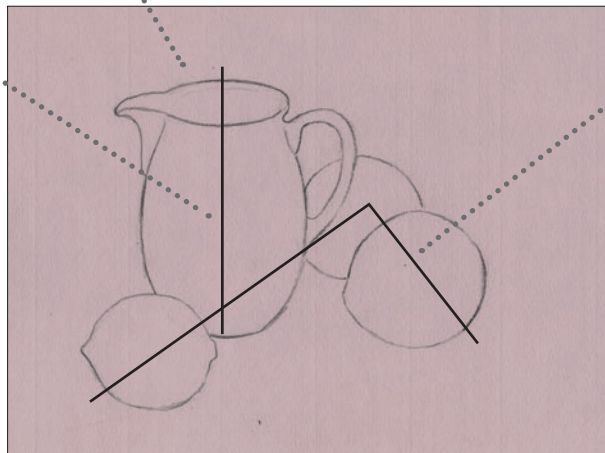
Worauf also kommt es bei einem wirkungsvollen Arrangement an?

Raus aus der Mitte

Rücken Sie das auffälligste Objekt (den Schwerpunkt) etwas nach links oder rechts, um Spannung ins Bild zu bringen. Mit dem Schwerpunkt genau in der Bildmitte würde das Motiv eher wie ein Produktbild mit etwas Dekor drumherum wirken.

Blickstopper

Eine kurze Unterbrechung durch ein andersartiges Element (hier der Krug) tut dem Arrangement gut. Der Blick wandert weiter und kehrt zurück.



Blickführung

Das Auge braucht Leitlinien. Denn anders, als man vermuten würde, nehmen wir ein Bild zunächst nicht als Ganzes wahr. Der Blick springt von Sektor zu Sektor und wieder zurück, bis sich alles zu einem Gesamtbild zusammenfügt. Im einfachsten Fall führt eine Diagonale durchs Bild, hier der Keil aus Früchten und Schlagschatten.

Blickwinkel

Am einfachsten ist es, die Dinge so zu zeichnen, wie ein Erwachsener sie sieht, also von schräg oben. So kommen auch die plastischen Formen besser zur Geltung. Bei den Kugelformen der Früchte spielt das zwar keine Rolle. Hier ist es allein der Verlauf von Licht und Schatten, der die Früchte modelliert. Beim Krug hingegen wirkt die ovale Form der Öffnung und des Fußes entscheidend mit.



Anzahl

Von gleichartigen Objekten – hier Limette und Orangen – nehmen Sie am besten drei oder fünf Stück. Die ungerade Anzahl weckt Interesse; Paare und Quartette wirken eher langweilig. Bei mehr als fünf Dingen verliert sich dieser Effekt, weil wir die Anzahl nicht mehr auf einen Blick erfassen können.

Staffelung

Setzen Sie die Dinge nicht nebeneinander, sondern schräg versetzt ins Bild. Und zwar so, dass ein Element ein anderes teilweise verdeckt. Durch die gestaffelte Anordnung verschaffen sich die Dinge sozusagen ihren eigenen Raum, sie stehen hintereinander und das Bild bekommt Tiefe.

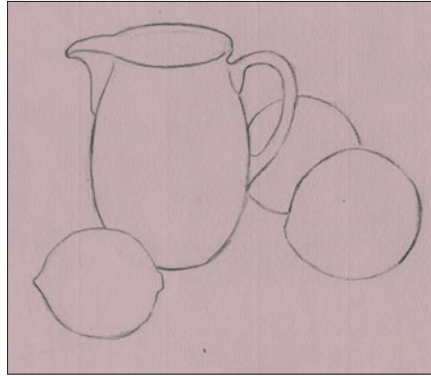


Und hier der Bildaufbau ...

Farbstudien lassen sich mit Ölpastellen schnell und einfach erstellen; hier der typische Aufbau am Beispiel eines Stillebens. Ausführliche Anleitungen zur Ausführung des Motivs finden Sie auf S. 50 der aktuellen Ausgabe (Freude am Zeichnen & Malen Nr. 74).



1 Mit Bleistift vorzeichnen



2 Konturen mit schwarzem Farbstift nachziehen

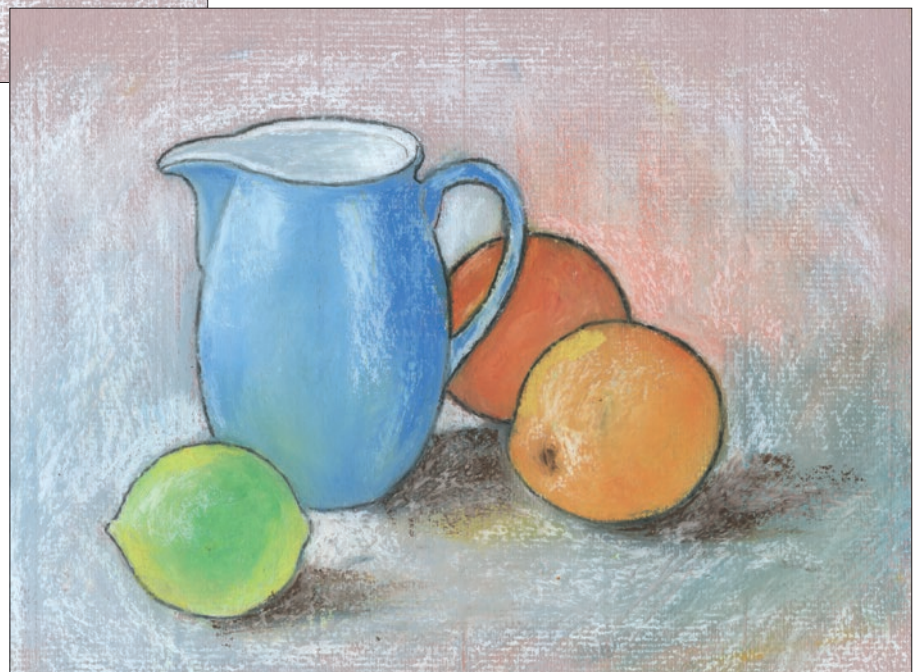


3 Flächen weiß grundieren



4 Schraffuren mit Papierwischer glätten und verdichten

5 Farbig ausarbeiten



Material

- Zeichenpapier, farbig
- Bleistift HB
- Farbstift in Schwarz
- Ölkreiden in den verschiedenen Farben
- Mehrere Papierwischer
- Kunststoffradierer